

Wettkampf

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 25. Oktober 1974

Nr. 212 (2 280) 5. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

In den vordersten Reihen der Wettfeindenden

Die Werktätigen Ostkasachstans haben die Stoßarbeitswacht zu Ehren des 57. Jahrestags des Großen Vaterländischen Krieges in allen Industriebetrieben und Wirtschaften des Gebiets ringen die Arbeiterkollektive unter Leitung der Parteiorganisationen um die Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen für das bestimmende Planjahr.

In den vordersten Reihen der Wettfeindenden schreiben die Belegschaften des Uskamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats, des Blei- und Zinkkombinats, des Ostkasachstaner Maschinenbauwerks, des Irtyshcher Chemie- und Metallstrukturkombinats der Stahlkonstruktionen der Gebietsstadt, die Planaufgaben in Realisierung der Produktion für 1974 wurden in den Industriebetrieben bereits zu 101,5 Prozent erfüllt. 80 Produktionsbrigaden haben ihre fünfjährig-pläne und 143 ihre Planaufgaben für das Jahr 1974 vorfristig erfüllt. Die fortschrittlichen Arbeiterkollektive wollen bis Ende des 9. Planjahres noch 1-3 Jahresaufgaben erfüllen.

überplanmäßiger Ergebnisse, Erhöhung ihrer Qualität, Verbesserung der technischen Ausstattung der Hallen. Diese staatswichtigen Fragen stehen im Mittelpunkt der Tätigkeit der Partei- und Wirtschaftsorgane des Gebiets. Das Werk für Stahlkonstruktionen lieferte Erzeugnisse für 140 000 Rubel über den Plan hinaus. 190 Tonnen Erz mehr als vorgesehen wurde. Lieferte das Kollektiv des Meisters B. Strauski aus dem Irtyshcher Bergbau. Einen großen Ausstoß überplanmäßiger Produktion erzielt das Werk für Maschinenbau. Hier hatte man sich anfänglich verpflichtet, Erzeugnisse für 1 Million Rubel über den Plan hinaus herzustellen. Doch nach der Erörterung des Auftrags des

Werktätige der Sowjetunion! Kämpft um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit! Wahrt heilig und mehr das gesellschaftliche Eigentum! Spart an Roh- und Brennstoffen, an Elektroenergie, Metall und anderen Materialien!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU)

ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk überprüfen die Maschinenbauer ihre Möglichkeiten und Reserven und beschließen, für weitere 50 000 Rubel Erzeugnisse herzustellen. Eine große Verbreitung fand im Werk die Bewegung für die vorfristige Erfüllung der persönlichen fünfjährigen, die sich auf Initiative der Kommunisten L. Wolkow und A. Kalatschow entfaltet hatte. 400 Betriebsarbeiter folgen ihrem Beispiel. Einen großen Beitrag in der vorfristigen Erfüllung der Planaufgaben und sozialistischen

Verpflichtungen leisten die Rationalisatoren, Erfinder und Neuerer der Produktion Ostkasachstans. Es genügt zu sagen, daß der Nutzeffekt, der schon eingebürgerten Verbesserungsvorschläge und Neuerungen in 3,5 Millionen Rubel ausmacht. In dieser schöpferischen Arbeit zeichneten sich die Rationalisatoren des Zinkkombinats, des Belogorsker Erzaufbereitungskombinats, des Ostkasachstaner Betriebs für Hochstromleitung und anderer Betriebe aus. Mit Enthusiasmus arbeiten in diesen Vorktober Tagen die

Bearbeiter des Erzaltal. Sie haben 98,4 Millionen Rubel Investitionen erschlossen. Die berühmten Baubrigaden von A. Rinis und A. Chochlow aus der Verwaltung „Promstroi“, Trust „Altaiwinezstroi“, haben ihre fünfjährig-pläne schon im Juni d. J. erfüllt und arbeiten mit 1,5 Jahren Zeitvorsprung. Die Brigaden von A. Lelsner, F. Ananjew und W. Fischer aus dem Uskamenogorsker Holzbearbeitungsbetrieb sind ihre treuen Nachfolger. Hohe Ziele setzen sich für die Landwirte. Trotz der Dürre im Sommer sorgen sie für die künftige Ernte, eine satte Viehhaltung, für die Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat. Zur Zeit wurden 65 400 Tonnen Fleisch, 11 300 Tonnen Milch abgeliefert. Die Tierzüchter wollen auch Eier und Wolle über den Plan hinaus liefern. Im Rayon Samarski zum Bei-

spiel will man zur Jahreswende weitere 1 100 Zentner Milch überplanmäßig an den Staat verkaufen. Der Sowchos „Bagroti“, der für die künftige Ernte 562 000 Hektar Ackerland vorbereitet, d. h. 106 Prozent zum Plan. Das Gebietspartei- und -vollzugskomitee der Gebietsrat, der Gewerkschaften und das Gebietskommunikationskomitee erörterten und bestätigten neulich begeisternde Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs für die Steigerung der Produktion und die Beschaffung tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode 1974-1975. Auf die Lösung dieser wichtigen und verantwortungsvollen Aufgabe ist jetzt die gesamte organisatorische und politische Massenarbeit der Dorfkommunisten abgezielt. Ihre selbstlose Arbeit in der Erfüllung der Volkswirtschafts-pläne widmen die Werktätigen Ostkasachstans dem Großen Oktober. Job. SCHLOSS

A. N. Kossygin empfing S. Watanabe

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, hat am 23. Oktober den Vizepräsidenten des Zeltungsvertrages „Asahi“, Seiki Watanabe, zu einem Gespräch empfangen. Der namhafte japanische Journalist hält sich auf Einladung der sowjetischen Presseagentur „Nowosti“ in der Sowjetunion auf. Während des Gesprächs beantwortete Kossygin mehrere Fragen, die die Entwicklung der sowjetisch-japanischen Beziehungen sowie einige Probleme der internationalen Lage betrafen. Es wurde auf Notwendigkeit unterstrichen, die Möglichkeiten der Presse zur Förderung des internationalen Entspannungsprozesses umfassend zu nutzen.

H. Kissinger in Moskau eingetroffen

MOSKAU. Henry Kissinger, Außenminister und Sicherheitsberater des USA-Präsidenten, ist am 23. Oktober zu Gesprächen über die UdSSR und die USA interessierende Probleme in Moskau eingetroffen. Auf dem Flughafen Wnukowo wurde er vom Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, vom Ersten Stellvertreter des Außenministers, Wassili Kusnezow, vom Botschafter der UdSSR in den USA, Anatoli Dobrynin, und anderen offiziellen Persönlichkeiten willkommen geheißen. Zur Begrüßung hatte sich der Botschafter der USA in der UdSSR, Walter Stoebel, eingefunden. H. HEINZ

Verhandlungen im Kreml

MOSKAU. Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, mit dem USA-Außenminister und Sicherheitsberater des USA-Präsidenten, Henry Kissinger, haben am 24. Oktober im Kreml begonnen. (TASS)



USAKA. In der Hauptstadt von Mocambique Lourenco Marques herrscht zur Zeit Ruhe. Das Zentrum und die arbeitsreichen Bezirke der Stadt werden von verstärkten Streifen der portugiesischen Armee und der FRELIMO patrouilliert. Wie der portugiesische Hochkommissar in Mocambique, Viktor Orespo, erklärte, werden die Initiatoren der Unruhen vom 20. Oktober hart bestraft. Die an den Unruhen beteiligten portugiesischen Armeeeinheiten seien mit Schiffen heimgeschickt worden.

NEW YORK. Der UN-Sicherheitsrat hat am 23. Oktober die Vollmachten der UNO-Notstandstruppen in Nahost im Interesse der Herstellung eines gerechten und festen Friedens in diesem Raum um weitere sechs Monate bis zum 24. April 1975 verlängert. In diesem entsprechenden Resolutionsurteil darauf verwiesen, daß die Einschränkung der Bewegungsfreiheit einzelner UNO-Einheiten, welche die westliche Nationalität im ägyptisch-israelischen Abschnitt vorgenommen wird, unzulässig ist. China und Irak blieben der Abstimmung fern.

DAKAR. Die Republik Guinea-Bissau sei bereit, Beziehungen zu allen Ländern aufzunehmen, die gewillt sind, dies auf den Prinzipien der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Vorteils aufzubauen. Das erklärte der Vorsitzende des Staatsrats der Republik Guinea-Bissau, Luis Cabral, in Bissau. Er gab der Zuerstveräußerung Guinea-Bissau werde, getätigt auf die Zusammenarbeit mit den befreundeten Staaten, in kurzer Zeit die schweren Folgen der langjährigen kolonialen Herrschaft überwinden. (KasTAG)

Burmanische Delegation in Alma-Ata

Am 23. Oktober empfing das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew die in Alma-Ata eingetroffene Delegation der Partei des Burmanischen Sozialistischen Programms (PBSP), geleitet vom stellvertretenden Generalsekretär des ZK der PBSP, Mitglied des Staatsrats der Sozialistischen Republik Burmaische Union U Taung Tschü. Die Delegation weilte in der Sowjetunion auf Einladung des ZK der KPdSU.

Es fand eine freundschaftliche Aussprache statt. D. A. Kunajew erzählte den Gästen über die großen Erfolge der Werktätigen Kasachstans in der Entwicklung ihrer Ökonomie und Kultur, die sie unter der Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in der Realisierung der Leninischen Nationalitätenpolitik erzielt haben, und über den Verlauf der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben, die vom XXIV. Parteitag der KPdSU gestellt worden sind.

Die Delegation interessierte sich für die Erfahrungen in der parteilichen Leitung der Volkswirtschaft. U Taung Tschü dankte für den warmen Empfang, der der Delegation in Kasachstan bereitet wurde. Während des Gesprächs hob er die wichtige Bedeutung der freundschaftlichen Außenpolitik hervor, die vom Zentralkomitee der KPdSU und der Sowjetregierung, betrieben wird.

Die Gäste aus Burma besuchten die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Republik Kulturanstalten. (KasTAG)

Ideologische Arbeit auf ein höheres Niveau!

Hebung des Niveaus und der Wirksamkeit der ideologischen und politischen Erziehung der Werktätigen war die Gebietsberatung der Ideologischen Kader gewidmet, die gestern in Zelinograd stattfand. An der Beratung nahmen Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, stellvertretende Vorsitzende der Vollzugskomitees der Stadt- und Rayonsowjets der Werktätigen-deputierten, Sekretäre der Stadt- und Rayonkommunikations-, Gewerkschaftsfunktionäre, Kulturschaffende, Lehrer der Gesellschaftswissenschaften der Fach- und Hochschulen, Redakteure der Gebiets- und Rayonzeitungen, Leiter der Volksbil-

gemein parteilicher Bedeutung. Er umfaßt die Tätigkeit der Funktionäre aller Kategorien ideologischer Kader, die an der Sache der kommunistischen Erziehung der Werktätigen teilnehmen. Die Einschätzungen und Empfehlungen, die diesem Beschluß enthält, haben für alle Parteiorganisationen prinzipielle Bedeutung. Uns von diesem Dokument leiten lassend, und uns

auf die gesammelten Erfahrungen stützend wollen wir die Maßnahmen für die weitere Hebung des Niveaus der gesamten ideologischen Tätigkeit erörtern. Dabei gehen wir davon aus, daß die ideologische Arbeit der vorderen Abschnitt im kommunistischen Aufbau, im Kampf gegen die bürgerliche Ideologie ist. Mit dem Referat über die Maßnahmen zur Verbesserung

der ideologischen Arbeit im Lichte des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Arbeit in der Auswahl und Erziehung der ideologischen Kader in der Parteiorganisation im Bezugsbereich Genossin Farida Gabsadykowna Chalkowa, Sekretärin des Gebietspartei-Komitees auf. Es fand ein Erfahrungsaustausch statt und wurden Probleme der weiteren Verbesserung der ideologischen Arbeit erörtert. An der Beratung nahmen der Redakteur der Zeitschrift des ZK der KP Kasachstans „Partijnaja Sloboda Kasachstana“, A. M. Logunow und der Instrukteur der Abteilung Propaganda des ZK der KP Kasachstans, N. S. Kolinko teil. H. HEINZ



UNSER BILD: (von rechts) Katja und Ljuba Bruch, Lida Helwig

Die Schwestern Katja und Ljuba Bruch und Lida Helwig sind die jüngsten Melkerinnen des Sowchos „Leninski“, Gebiet Karaganda. Doch sie sind den Bestmilkern der Wirtschaft in nichts nach. In den neun Monaten laufenden Jahres hat sie 2 400 Kilo Milch je Kuh bei einem Jahresplan von 2 700 Kilo gemolken. Ihre Verpflichtung lautet, mindestens 3 000 Kilo Milch von jeder Kuh ihrer Gruppe zu melken.

UNSER BILD: (von rechts) Katja und Ljuba Bruch, Lida Helwig

Foto: J. Turin

Neue Marken von Ferrolegierungen

Im Werk für Ferrolegierungen in Jermak hat man unter halb-industriellen Bedingungen die ersten Hunderte Tonnen der neuen Chrom-Mangan-Silizium-Ferrolegierung erzeugt, die an die Metallurgiebetriebe von Nischni-Tagil, Wolgograd, Ischewsk, Tscheljabinsk, Kriwoi Rog geliefert und dort hoch eingeschätzt wurden. „Solche Legierungen werden in unserem Land erstmalig erzeugt“, sagte der Leiter des Zentrallaboratoriums des Be-

triebs N. P. Melikajew. „Sie wird beim Schmelzen von legiertem Stahl verwendet, der für die Herstellung von Rohren und Bewegungsstahl gebraucht wird, deren Produktion ständig wächst. Die Verwendung der neuen Ferrolegierung senkt wesentlich die Gesteinskosten einer Tonne Metall und steigert die Arbeitsproduktivität, die Erzielung der Zeit der Schmelzen.“ Gebiet Pawlodar (KasTAG)

Abschluß der Herbstfeldarbeiten

Im Oktober, da Nieselregen auf die Erde niedergehen und Fröste eintreten, allen die Landwirte, die Herbstfeldarbeiten möglichst schneller und besser abschließen, die spätreifenden Kulturen abzuräumen. Die Reisente auf den bewässerten Feldern im Süden unserer Republik geht ihrem Abschluß entgegen — nur noch einige tausend Hektar sind geblieben. Der Reisedruck hat sich ebenfalls seinem Ende. Auf den letzten hundert Hektaren werden in den Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata die Zuckerrüben geerntet. Diese Arbeit steht den Sowchos und Kolchozen im Gebiet Dshambul noch bevor. Hier müssen die Rüben noch ein tausend Hektar geerntet werden. Die Landwirte unserer Republik sind bestrebt, die Ernte der spätreifenden Kulturen möglichst schnell abzuschließen und lenken ihr Augenmerk auf die Schaffung einer guten Grundlage für die Ernte des künftigen Jahres — auf den Herbststurz und die Winterausaat. Für den Sommerweizenacker hat man 13,5 Millionen Hektar Land beackert. Das ist 111 Prozent zum Plan. In elf Gebieten, darunter in allen Neulandgebieten, wird der Plan im Herbstpflügen überboten. (KasTAG)

In der Nordzone und in anderen Orten wird der Boden mit flachschneidender Landtechnik bearbeitet, was auf der Oberfläche die Stoppel und andere Pflanzreste erhält, dadurch den Boden vor Winderosion schützt und es ermöglicht, die Fruchtbarkeit, die Erzielung stabiler Ernteerträge besser zu nutzen. Wie aus den Erfahrungen wirtschaftlichen Wirtschaften in den Nordgebieten Kasachstans hervorgeht, hat das fortschrittliche Bodenschutzsystem des Ackerbaus unter den Bedingungen dieser Dürrejahre die Ertragsfähigkeit des Sommerweizens um drei und mehr Zentner vergrößert. Diesen Umstand berücksichtigend, müssen möglichst mehr Ackererschläge mit Flachgrubbern gepflügt werden, um diese wichtige Reserve für die Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder vollständig zu nutzen. In unserer Republik wurde in diesem Jahr schon auf mehr als 1 850 000 Hektar Wintergetreide gesät. Das sind 91 Prozent zum Plan. Die Landwirte der Gebiete Semipalatinsk und Aktjubinsk haben mehr als Wintergetreide gesät, als vorgesehen war. Die Winterausaat geht in den Südgebieten weiter. (KasTAG)

Schafzüchter ermitteln Reserven

SEMIPALATINSK. Hier fand eine Gebietsberatung der Schafzüchter statt, die Aufgaben der weiteren Entwicklung dieses Zweiges im Lichte der Vorschläge und Anweisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Generalsekretär des ZK der KP Kasachstans L. I. Breschnew, in der Festsetzung in Alma-Ata anlässlich des 20. Jahrestags der Neulandaktion behandelt. Der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Ch. M. Matajew hielt eine Rede.

Die Werktätigen des Gebiets tun ihr Möglichstes, um den wichtigsten Beitrag zur Lösung der wichtigen Aufgabe zu leisten — den Schafbestand in den nächsten Jahren bis auf 50 Millionen Stück zu vergrößern. Der Anteil der Schafzucht in der Entwicklung der Viehzucht des Gebiets Semipalatinsk vergrößert sich in diesem Jahr hat man hier 1 915 000 Lämmer erzielt — um 435 000 mehr als zu Beginn des Planjahres, leidet der Jungtiererzengnis eingegangen. In den Wirtschaften des Rayons Makantschi hat man durchschnittlich 111 Lämmer je Hundert Mutterlämmer erzielt, in den Sowchos „Sharbulak“ — 124, „Karabulak“ — 121. Im Sowchos „Sharbulak“ wurden seit Beginn des Planjahres über

150 000 Lämmer gezüchtet. Das ist bedeutend mehr als vorgesehen. Alljährlich wird hier 8 800 Zentner Schaffleisch erzielt. Sein Anteil an der Gesamtmenge des in den Staat verkauften Fleisches übersteigt 70 Prozent. Seit Beginn des Planjahres ist war dieser Wirtschaftszweig 2 350 000 Rubel Gewinn ab. Die zooteknische Arbeit wurde verstärkt, die Futterbasen geestigt, die Reserven werden besser genutzt.

Die Wirtschaften im Rayon Aba begannen als erste, Lämmer in ihrem Geburtsjahr an die Fleischkombinate abzuliefern. In diesem Jahr hat man bereits über 105 000 solcher Hammel mit einem Durchschnittsgewicht von 33 Kilo abgeleiert. Der Schäfer aus dem Sowchos „Akbulak“, R. Terimshanow allein lieferte 250 Bocklämmer mit einem Gewicht von 44 Kilo je „Lamm“. Die Kommunisten- und Jugendbrigade aus dem Sowchos „Karakol“, die von dem Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Helden der sozialistischen Arbeit Sowjetik Shakybekow geleitet wird, erzielte 130 Lämmer von je 100 Mutterlämmer und schon 4,5 Kilo Wolle von jedem Schaf. Das beste Resultat im Irtyshgebiet erzielte die

Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit, des Oberschäfers aus dem Sowchos „Arkalinski“, S. Talmurin — 190 Lämmer von je 100 Mutterlämmer.

Es werden Maßnahmen zum Übergang der Schafzucht auf eine industrielle Grundlage verwirklicht. Man baut Industrie-Schafzucht-Komplexe in den Sowchos „Tscharski“ und „XXII. Parteitag der KPdSU“ hat man vor, noch in diesem Jahr Schafzucht-Komplexe in Betrieb zu setzen. Jeder Komplex ist für die Mast von 10 000 Schafen bestimmt. Die Jugendlichen leisten dem Vorbild der Schafzüchter aus Tschubarau Folge und gehen in die Viehzucht arbeiten. Im Gebiet sind 127 Komsomolzen- und Jugendbrigaden am Werk. Ihre Zahl soll 200 erreichen, denen man über 0,5 Millionen Schafe zuteilen wird. Die Praxis bewies die Lebensfähigkeit und die Vorzüge solcher Brigaden. Trotz der schwierigen Witterungsverhältnisse haben die Wirtschaften des Gebiets 1 200 000 Tonnen Raubfutter bereitgestellt. In Kürze muß die Beförderung des Futters an die Farmen und Überwinterungsstellen abgeschlossen, (KasTAG)

der Bau und die Renovierung der Tierzuchthallen und Wohnräume für die Schafzüchter beendet werden.

In der Beratung wurde auf die Mängel in der Nutzung der Reserven für die Entwicklung der Schafzucht hingewiesen.

Davon sprachen in der Beratung Lehrmeister der Komsomolzen- und Jugend-Schafzüchterbrigade „Ma-jak“ aus dem Sowchos „Karakol“, Held der sozialistischen Arbeit S. Shakybekow, Lehrmeister der Brigade „Sallant“ aus dem Sowchos „Arkalinski“, K. Molkajew.

Im Bündnis mit der Wissenschaft

Die Rübenplantagen nehmen im Rosa Luxemburg-Sowchos 1400 Hektar ein. Man schaut auf die dunkelgrünen Blätter der Rüben und denkt unwillkürlich: Wieviel Arbeit ist nötig, damit jeder Quadratter der diese Felder in einer reichen Ernte aufwartet. Wieviel Menschenhände braucht man, um dieses Feld zu bestellen, die Pflanzen zu veredeln, zu lockern, zu bewässern, nachzudüngen, mit Chemikalien zu bearbeiten und endlich auszugraben, von den Blättern zu reinigen und zur Verabreichung abtransportieren? Sehr viel.

Ein Ernteertrag von 400—500 Zentner kommt nicht von selbst, sondern dank dem Bündnis der Wissenschaft mit der Arbeit. Der WAO-Rat, der 1969 zusammen mit den Wissenschaftlern des Kasachischen Instituts für Ökonomie der Landwirtschaft organisiert wurde, erarbeitete

und verwirklichte eine ganze Reihe Maßnahmen. Eine von diesen Neuerungen ist der Übergang zum Produktionsabschlußprinzip der Leitung der Wirtschaft.

Man begann mit der Organisation einer mechanisierten Experimentalarbeitsgruppe, an deren Spitze man den erfahrenen Mechanisator Andreas Schauf stellte. Man bestimmte für die Rübenzüchter im Voraus den Plan des Ernteertrags und die Kosten, die für seine Erhaltung nötig sind. Wenn die Arbeitsgruppe Einsparungen aufzuweisen hatte, wurde ihr 25 Prozent der eingesparten Summe angerechnet. Auch die Einsparung des Lohnfonds gab der Arbeitsgruppe zusätzliche Vorteile. Unabhängig davon, ob ein und dieselbe Arbeit von 20 oder 10 Personen geleistet wurde, wurde der Verdienst auf die faktische Zahl der Arbeitenden verteilt, jedoch mit

einem bestimmten Prozent Abzug.

Deshalb nahmen die Mechanisatoren der Arbeitsgruppe den Bleistift selbst in die Hand und beschlossen, eine Arbeitsgruppe nicht aus 14 Personen, sondern aus 7 zu gründen. Die Arbeitsproduktivität verdoppelte sich, während der Ernteertrag der höchsten im Sowchos war 400 Zentner je Hektar. Im nächsten Jahr wurde das Experiment schon in drei Arbeitsgruppen wiederholt. Und wieder mit Erfolg. Für hohe Arbeitsleistungen wurde Andreas Schauf mit zwei Medaillen der Unionsleistungschau der Volkswirtschaft ausgezeichnet, später mit dem Orden des Roten Arbeitsbauers.

Im vergangenen Jahr arbeiteten im Sowchos schon zehn und in diesem — zwölf mechanisierte Arbeitsgruppen. Unter anderem, im vergangenen Jahr war wie-

derum in der Arbeitsgruppe von Andreas Schauf die höchste Ernte — 528 Zentner vom Hektar! Für diesen Erfolg würdigte man ihn mit dem Leninorden.

Im Vergleich mit 1969 hat sich die Rübenfläche in diesem Jahr verdoppelt, während sich die Zahl der Arbeiter um 150 Personen oder um 20 Prozent vermindert hat. Ohne Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, der fortschrittlichen Entlohnungsformen, würde solch ein Verhältnis zum Mißerfolg führen, aber dank der Tätigkeit des WAO-Rats geschieht es nicht. Umgekehrt, der Ernteertrag der Rüben vergrößert sich von Jahr zu Jahr.

„Unsere Rübenzüchter haben sich in diesem Jahr verpflichtet, nicht weniger als 400 Zentner Rüben je Hektar einzubringen“, sagt der Parteigruppenleiter der ersten Feldbaubrigade Shuman Tschojnabajew, „aber nachdem sie sich mit dem Aufruf der Werktätigen des Kuban-Gebiets bekannt gemacht hatten, überprüften sie ihre Verpflichtungen und beschlossen, den Hektarertrag auf 400—500 Zentner zu bringen. Sie halten ihr Wort.“

„Es arbeitet sich in diesem Jahr leicht“, fügt der Arbeitsgruppenleiter Andreas Schauf hinzu, „von einzelnen Schlägen

ernten wir 550—600 Zentner Rüben je Hektar.“

Von der großen Ernte spricht auch die Tatsache, daß die Rübenzüchterinnen beim Blätterhacken, es mit den 5 Kilo schweren Wurzeln nicht leicht haben. Aber trotz diesen „Schwierigkeiten“ säubern sie täglich je 50—60 Zentner bei einer Norm von 18 Zentner, und solche wie Lydia Martel, Katharina Franz, Lydia Pachomowa bringen es sogar auf 70—75 Zentner.

Obwohl die Tage Jetzt schon kürzer sind, überboten die Mechanisatoren Andreas Schauf, Karl Loor, Friedrich Raab, Wladimir Genoba, Jewgenia Pachomowa, Murtsa Balchijn ihr Soll um 50—70 Prozent.

Die Gesteungskosten 1 Zentner Rüben schwanken in diesen Tagen zwischen 1,85 und 2 Rubel, während sich die Plankosten auf 2,20 Rubel belaufen. Der Verkaufspreis ist 2,70 Rubel, so daß man auf eine solide Summe Reingewinn rechnet.

Wie die hohe Ernte sind auch die niedrigen Selbstkosten das Resultat der Arbeit des WAO-Rats.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
des „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Die Beste im Rayon

„Für die im sozialistischen Wettbewerb erreichten Erfolge in der Produktion von tierischen Erzeugnissen ist auf die Rayonheldinnen in der Zeitung „Für kommunistische Arbeit“ einzutreten: Die Melkerin des Sowchos Put Ilitschka Wuckert, Berta Jakowlewna, die in acht Monaten 3042 Kilo Milch je Kuh milk.“

(Aus dem Beschluß des Büros des Mitschurin-Rayonpartei-Komitees und des Rayon-Vollzugskomitees).

Der Name Berta Wuckert wurde den Viehzüchtern des Rayons noch im vorigen Jahr gut bekannt. Da mals milk sie 3800 Kilo Milch je Kuh nach allen Berechnungen wird sie in diesem Jahr die 4000-Kilo-Grenze überschreiten.

Berta arbeitet in der Abteilung Karnak. In guten Ställen sind hier 2500 Rinder untergebracht. Allein Kühle gibt es etwa 200. Die Abteilung erzielt nicht das erste Jahr gute Milchträge.

Es ist eine alte Weisheit, daß die Milch auf der Zunge der Kuh ist, und in der Abteilung rechnet man damit. Allein in diesem Jahr wechselten die Hirten sechsmal die Weidplätze. Auch im Winter war das Futter gut, weil man im Sommer alles unternahm, um die Gräser im besten Zustand zu mahlen. Die Naturversagen werden hier nicht gemüht, da es genügend gesäte Gräser gibt. In der Abteilung beschäftigt man sich sehr eingehend mit der grundlegenden Aufzucht der Weiden und Wäldern. Es gibt ihrer 5000 Hektar.

Berta Wuckert ist Meisterin der Viehzucht erster Klasse. Sie betreut 28 Kühe. Schon 12 Jahre zuvor meisterte sie den Melkerinnenberuf.

„Vielleicht haben Sie besondere Kühe?“ fragte ich Berta. „Nein“, antwortete sie und fügte hinzu, „ganz gewöhnliche Kühe. Man muß sie nur sorgfältig und mit Liebe betreuen.“

Eine wichtige Sache ist für sie das Melken der Kühe, die gekalbt haben. Die ersten zehn Tage schenkt sie ihnen besondere Aufmerksamkeit.

Jede Melkerin hat hier ihre



Rivalin. Berta wetteifert z. B. mit Anna Solowej. Zwölf Melkerinnen der Abteilung haben sich verpflichtet, in diesem Jahr mehr als 3500 Kilo Milch je Kuh zu melken. Unter denen, die um die Erreichung der 4000-Kilo-Grenze wetteifern, ist außer Berta Wuckert auch Wera Schtschepotschkina, die in acht Monaten 2875 Kilo Milch je Kuh milk. Guten Ruf erwerben sich auch die Melkerinnen Adschamal Abnowow, Anna Zibulko und Olga Zimbalenko.

Berta Wuckert hat fünf Kinder — vier Söhne und eine Tochter. Die älteste, Irina, ist 20 Jahre, der jüngste — Edik — 5 Jahre alt. Das hindert ihr aber nicht, bei der Arbeit wie auch im öffentlichen Leben, als Deputierte des Rayonsrats sehr aktiv zu sein. Sie liebt sehr Blumen. Sogar jetzt blühen vor ihren Fenstern immer noch die Gladiolen und Mohblumen.

Sicheren Schritts schreitet Berta Wuckert, Verdiente Landwirtin Kasachstans, Trägerin vieler Regierungsverzeichnungen, in die Zukunft.

J. PANOW
Gebiet Karaganda

UNSER BILD: Die Melkerin Berta Wuckert.
Foto: D. Imantaljew

DAS DORF Dwnisk ist eine „Tarangulski“

Beim Brigadenkontor begegnet uns der Brigadier Viktor Kropf, Träger des Leninordens, zweier Orden des Roten Arbeitsbauers und mehrerer Medaillen.

„Obwohl unsere Brigade 2 Zentner je Hektar mehr geerntet hat als der Sowchos im Durchschnitt“, sagt er, „bin ich mit solch einem Ergebnis nicht zufrieden. Wir brachten 14,4 Zentner je Hektar ein, im Rayon waren es 11,4.“

Das stimmt. Die ganze Brigade war mit aller Kraft dabei, und als die Halmfrüchte reiften, stellte sie sich die Aufgabe, die ganze Ernte bis auf letzte Korn unter Dach und Fach zu bringen. Nachdem sie rechtzeitig und verlässlich die Mähmaschine repariert, die Felder vorbereitet, den

Arbeit und Freundschaft gehen nebeneinander

Transport bereitgestellt hatte, blieb sogar noch Zeit, der Brigade von Adam Niederhaus aus dem benachbarten Komarow-Sowchos zu Hilfe zu kommen. Die Brigaden stehen nicht das erste Jahr im Wettbewerb, und ihr Arbeitswettbewerb ist darauf gerichtet, die Produktionsleistungen in beiden Brigaden zu heben.

In der Ernteperiode entflammte der Wettbewerb mit neuer Kraft. Noch vor Beginn der Mahd trafen sich die Brigadiere, um die Technologie der Erntebearbeitung zu besprechen. Sie

entschieden sich einstimmig für die Zwelphasenerte.

In beiden Brigaden waren die Erntearbeitskräfte den ganzen Tag im Einsatz, und das Fazit der Arbeit wurde jeden Tag gezogen. Der Komsomolorganisationsleiter von Kropfs Brigade, Anatolj Lawrinowitsch, stellte Befehle auf, er brachte die Tagesleistung bis auf 50 Hektar, drosch in der Saison über 7000 Zentner Getreide und besetzte dritter Platz im Rayon. Die Brigade von Viktor Kropf schloß die Erntearbeiten in 22 Tagen ab, im Vorjahr brauchte man 20 Tage mehr. Für Kombiführer der Brigade von Adam Niederhaus zu Hilfe.

Als man das Endergebnis zog, wurde es klar, daß die Brigade von Kropf wieder mal gestiegt hätte. Sie hatte von jedem Hektar 1 Zentner Getreide mehr eingebracht. Aber wichtig ist schließlich nicht wer gestiegt hat, sondern daß beide Brigaden rechtzeitig und verlustlos die Ernte eingebracht und, ihren Getreidelieferungsplan nicht erfüllt, sondern auch überboten haben.

„Wir sehen uns fast alle Tage“, erzählen die Brigadiere. „Im Wettbewerb geht das nicht anders, denn sonst weiß man nicht, womit der Nachbar arbeitet.“

Beide lachten herzlich: „Treue

Freundschaft und gute Arbeit gehen nebeneinander.“

In den Brigaden gehen die Herbstarbeiten ihrem Ende entgegen. Es werden die letzten Herbstfrüchten geerntet. In beiden Brigaden schätzen die Kommissionen die Arbeit mit „gut“ und „ausgezeichnet“ ein. Das Saatgut ist gereinigt und im Labor des Rayons auf Qualität geprüft. Es ist alles erster Klasse.

Unlängst traten Viktor Kropf und Adam Niederhaus auf dem Parteitag des Rayons auf. Auf Tagesordnung standen Fragen über den Abschluß der Feldarbeiten und der Vorbereitung und Durchführung der Stallhaltung des Viehs. An der Brust beider Brigadiere glänzten ihre Orden. Tüchtige talentierte Menschen stehen an der Spitze der Brigaden.

I. LESCHENJUK
Gebiet Nordkasachstan

Für gute Überwinterung gesorgt

Die Kommunisten des Rayons Tschu betrachten die weitere Entwicklung der Viehzucht als eine erstrangige Aufgabe. Unser Rayon hat dazu alle Möglichkeiten. Es ist auch klar, daß man die Vergrößerung der Viehbestände ohne Schaffung einer festen Futterbasis in jeder Wirtschaft nicht erreichen kann. Die Grundparteiorganisationen der Kolchose und Sowchos führen in der Versorgung der Viehzucht mit Futter eine große Arbeit durch.

Im Rayon beschäftigen sich mit der Futterbereitstellung 32 Brigaden. An der Massenmahd beteiligten sich über 900 Personen. Sie verfügten über 500 Traktoren, 490 Grassämaschinen und andere Mechanismen. Heuer waren die Wetterverhältnisse ungünstig. Aber die Futterschaffner haben alles darauf gesetzt, um das Soll zu erfüllen. Der Plan von Rauhfutter wurde sogar überboten. Es wurden 91200 Tonnen Heu beschafft. Hohe Leistungen erlangt die Brigade, an deren Spitze das Parteimitglied Sultan Omirskow

steht. Sie hat 6200 Tonnen Heu bereitgestellt, was 144,4 Prozent zum Plan ausmacht. Bei der Heumahd haben sich besonders die Kommunisten I. Grewkow und B. Bernhardt ausgezeichnet. 140—150 Prozent der Norm war ihre tägliche Leistung.

Nachdem man das Heu im Sowchos „Shalsanki“ auf Lager gebracht hatte, machte man sich hier an die Schilfrohbearbeitung. Auch hier waren die Kommunisten, wie P. Durnow, und das Mitglied des Rayonpartei-Komitees Sh. Koshcherbajew, voran.

Man sorgt stets für Anweilkelege. Beispielgebend ist das Kollektiv des Lenin-Kolchos. Guten Ruf erwarb die Komplexbrigade, die Jakob Schiffmann leitet. Sie erfüllte den Plan in der Anweilkelegezeit zu 517 Prozent, und das in acht Tagen. Im vorigen Jahr hatte der Sowchos „Druschba“ wenig Rauhfutter bereitgestellt und mußte das Heu in anderen Wirtschaften kaufen. Im laufenden Jahr wurden daraus Schlussfolgerungen gezogen

und der Plan in der Anweilkelegezeit zu 291 Prozent erfüllt.

Eine wichtige Sache ist die Futtermittelverarbeitung. Es gibt in den Wirtschaften genügend Futtermittel, aber es fehlt an Futtermitteln. Es wurde beschlossen, in den Wirtschaften, zusätzlich 10 Futtermitteln zu bauen. Dazu werden ihren Betrag, die Pisten aus den Bau- und Transportbetrieben der Stadt Tschu leisten.

Die Landwirte des Rayons sind jetzt bestrebt, die Ställe für die Winterhaltung des Viehs gut vorzubereiten. Mit ihrer Renovierung sind 28 spezielle Brigaden beauftragt. Sie sind mit den nötigen Baumaterialien versorgt.

„Wir sind überzeugt, daß die errungenen Erfolge in der Versorgung der Viehherden mit Futter eine gute Winterhaltung sichern werden.“

Sh. SHUMASCHEW,
Sekretär des Rayonpartei-Komitees von Tschu
Gebiet Dshambul



Foto: V. Witthold

Tausendler

Im Gebiet entfalt sich unter den Traktoren der Wettbewerb um einen 1000-Hektarleistung beim Herbstpflügen. Als Erster errang diese Zielmarke der Mechanisator Iwan Woronow aus dem Sowchos „Schalanski“, der mit dem Traktor K-700 mit drei Hochschneidenden Tiefwühlern pflügt.

Im Watschessow-Sowchos arbeiten die Aggregats mit drei Hochschneidenden Tiefwühlern auf hohen Geschwindigkeiten in zwei Schichten. Die Mechanisatoren haben den Plan im Herbstpflügen überboten und sind jetzt die mit Größeren bestellten Flächen auf. Die Traktorenisten B. Ismagulow, A. Kremer, W. Prochorow bearbeiten schon jeder das zwelfte Tausend Hektar.

(KasTAg)
Gebiet Kustana

Für die Erschürfer des Erdinnern

AKTJUBINSK. (KasTAg). Das Kollektiv des Werks „Geomasch“ hat den Vierjahrplan in der Herstellung und Realisierung von Erzeugnissen vorfristig erfüllt. Den Erfolg sicherte die Einführung der Schweißautomaten und Metallbearbeitungsmaschinen. Das ermög-

lichte, einige Fließbänder für Erzeugung von Bohrkronen und Autoanhängern auf breiten Boegereisen zu schaffen, die fähig sind, über Triebband, tiefen Schnee und Sandböden zu gehen. Auf solche Anhänger sind 20-Kubikmeter-Zisternen aufgestellt für Vorbereitung

des Betonmörtels. Der Betrieb meisterte auch die Herstellung von Anhängern für die Traktoren K-700. Sie sind für die Erschürfer des Erdinnern Sibiriens, Kasachstans und Turkmensien bestimmt. Das Kollektiv des Werks begibt

den 57. Jahrestag des Großen Oktober mit ausgezeichneten Leistungen. In diesen Tagen erfüllt die Schlosserbrigade mit Oskar Kinza an der Spitze täglich andertalben Normen. Zwei Normen machen in der Schicht die Dreher Nikolai Schramko, Viktor Lewtschinski, Nikolai Naidjonow. Bis Jahresende wird man weitere 25 Traktorenanhänger liefern.

Er aber lächelte nur.

Solj jenen Jaget 1899 wurde er auf dem Baubauschnitt Tschili (den man im weiteren zur Mechanisatorin Wanderkolonne Nr. 56 umgestaltete) unentbehrlich. Ein Jahr später nahm die Parteiorganisation George in ihre Reihen auf.

Als Meister seines Fachs ist er überall nötig, überall willkommen. „Einen Mann mit dem Flugzeug der Steinbrüchler aus dem Nachbarrayon Janykurgan: „Mach dich fertig, Georg, ein dringende Sache. Wir brauchen sehr einen erfahrenen Schwager. Obirgens sind deine Rationalisierungsvorschläge in unseren Zeichnungen berücksichtigt.“

Ganz vor kurzem, im August,



UNSER BILD: Bestarbeiter der Produktion aus der ersten Abtillhülle. Die Schichtmeisterin Galina Sobol (links), die Apparatewarte Regine Sitler und Olga Seliwanowa.
Foto: D. Neuwirt

Meister des „Heilfeuers“

Georg schien es, als vollführe der Bursche in grauer Zeltuchkluft Zusammenstellungen. Mit einer Feuernadel näherte er Riesenstücke von Stahlrohren — den künftigen Körper der Erdölpipelines — zu einem Ganzen.

Der 18jährige Schlosser Georg Kellermann ging die Stahlschlinge der Erdölleitung entlang, und in ihm reifte der Entschluß, Schweißer zu lernen.

Später mußte Georg, seinen Arbeitsweg überblickend, daran denken, daß die Freundschaft mit dem Feuerweil ihm nicht leicht gefallen war. Man schickte ihn nach Moskau zum Studium. Zweimal fuhr er dann zur Fortbildung — fortschrittliche Erfahrungen übernehmen. Auch die Alltagspraxis schließt natürlich an seiner Meisterschaft.

Oft war seine Frau unruhig: „Wie steht es bei dir auf der Arbeit? Warum schläfst du nicht, Georg?“

Er aber rauchte in dieser Zeit und „überlebte“ jede Nacht der 400-Röhre der Erdölpumpe, unter, über die das „schwarze Gold“ unter 200 Atmosphären läuft. Denn er schweißte die Stöße nicht einfach zusammen, sondern garantierte auch ihre Festigkeit.

„Wozu brauchst du nach Kasachstan zu fahren?“ — suchte seine Namensvetter, Ingenieur Georg Bibunow Kellermann zu überzeugen. „Hier in Kasachstan wirst du dein Lebtage mit Arbeit versorgt sein.“

Er aber lächelte nur.

Solj jenen Jaget 1899 wurde er auf dem Baubauschnitt Tschili (den man im weiteren zur Mechanisatorin Wanderkolonne Nr. 56 umgestaltete) unentbehrlich. Ein Jahr später nahm die Parteiorganisation George in ihre Reihen auf.

Als Meister seines Fachs ist er überall nötig, überall willkommen. „Einen Mann mit dem Flugzeug der Steinbrüchler aus dem Nachbarrayon Janykurgan: „Mach dich fertig, Georg, ein dringende Sache. Wir brauchen sehr einen erfahrenen Schwager. Obirgens sind deine Rationalisierungsvorschläge in unseren Zeichnungen berücksichtigt.“

Ganz vor kurzem, im August,

kam ein Anruf vom Leiter der Mechanisatorin Wanderkolonne Nr. 56 aus Kasachstan. „Trägerin vieler Regierungsverzeichnungen, in die Zukunft.“

J. PANOW
Gebiet Karaganda

„Entschuldig, Georg, daß ich dich am Sonntag störe. Bei uns haben ein Schrapper und zwei Plannerrappen ausgesetzt. Das Schwein wird kompliziert sein. Ohne dich kommen wir nicht aus. Du verstehst ja selbst, was der Bau von Sporen auf dem Fluß bei Wasserraut bedeutet.“

„Was sollten da noch die Erläuterungen? Wenn man ohne ihn nicht auskommen konnte, müßte er sich scheuen, nicht den Tag wegmachen. Die Maschinen brauchen ja Hilfe.“

„Und so die ganze Zeit...“

Sein Schweigen ist so genau und akkurat, daß viele von ihm reparierte Teile ohne zusätzliche Bearbeitung mit der Fräsmaschine eingesetzt werden.

Ordnungsleben ist eigentlich der charakteristische Zug von Georg Kellermann. Saubere Arbeit und gute Pflege der Arbeitsplätze verlangt er auch von seinen Gehilfen — der Schweißin A. Sajaniko, K. Schwalb, A. Kotschergin. Und sie machen ihrem „Chef“ keine Schandep.

Es sind bald 30 Jahre her, seit Georg in der „heiligen“ Halle mit dem „Feuerstrahl“ arbeitet. Zehn Jahre nacheinander wählen ihn die Arbeiter zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees ihres Baustrichs. Hier geht es so ungefähr auch so wie in der „heiligen“ Halle, denn die Arbeit mit den Menschen ist die komplizierteste unter allen Arbeiten, denn sie erfordert eine besondere Meisterschaft, ein menschliches Herangehen an jedermann.

Die Kollegen freuen sich sehr über die Nachricht, daß der Meister der Schweißhalle Georg Kellermann mit dem Orden des Roten Arbeitsbauers ausgezeichnet worden sei.

Den Weg entlang radelt er Mann — nicht hoch von Wuchs, hager, müde. Es dämmert. Er hat heute viel geschuftet, ist müde. Ihm ist jedoch freudig zumute: Morgen werden die von ihm „geheilten“ Bagger, Plannerrappen und Schrapper im Einsatz sein. Die Erschließung der Steppe für den Menschen wird weiter gehen.

J. SOLOMATIN
Gebiet Kysyl-Orda

„Mit guten Leistungen begibt das Kollektiv der Zelinograd Molkerei das Oktoberfest. Es hat seinen Plan für neun Monate des vierten Planjahres überboten.“

GERTRUDE Kupfers Field blieb nicht unbeteiligt, und die Leitung des Gagarin-Sowchos beschloß, ihr eine Arbeitsgruppe für Gemüsebau anzuvertrauen. Der Brigadier Otto Peters erriet: „Die Arbeitsgruppe besteht aus vier Frauen und fünfzehn Hektar Zuckerrüben. Ihre Aufgabe ist es, zweimal wöchentlich genügend bewässert. Im Jahre 1973 hat die Gruppe mit dem Ertrag von 334 Zentner Tomaten je Hektar gut abgeschnitten. In diesem Jahr erwarten wir nicht weniger. Im Frühjahr hatten wir Schwierigkeiten mit den Treibhäusern wegen der Kälte. Doch gelang es uns, gute Setzlinge für sieben Hektar zu erhalten.“

Mit dieser Frau machte ich mich auf dem Feld bekannt, das von bunten Schutzvaldgürteln eingefärbt war. Ihr Gesicht ist angenehm ausdrucksvoll und ruhig, die Augen sind hellgrün, aufmerksam. Zusammen mit ihrer Arbeitsgruppe sammelte sie die reifen Tomaten. Die Arbeit wurde mit Scherzen und Witzen garniert. Sie selbst bestreift, den Mädchen als Vorbild zu dienen. Die flinken Hände füllen immer neue Kästen. Schon wartete wieder ein Lastwagen auf den Gemüsebau. Das Gemüse duldet keine Verzögerung in der Arbeit. Es muß den Konsumenten rechtzeitig zugestellt werden.

Ihre Müdigkeit vergessen, erzählt Gertrude Kupfer über ihre Arbeit, über ihre Kollegen. „Bereits zehn Jahre beschäftige ich mich in diesem Sowchos mit Gemüsebau. In meiner Gruppe sind 14 Arbeiterinnen. Im Frühjahr arbeiten wir an den Treibhäusern, später auf dem Feld. Die Mädchen sind pflanzbewußt und schaffen gewissenhaft. Mit solchen kann man Berge versetzen.“

Unsere Arbeitsgruppe steht schon 4 Jahre im Wettbewerb mit der Gruppe der Herdin der sozialistischen Arbeit Jekaterina Kalinina. Wir führen zu ihnen

nach Erfahrungen, sie kamen zu uns. In diesen vier Jahren kam es vor, daß wir den führenden Platz im Wettbewerb einnehmen konnten. Wir sind eine Gruppe der kommunistischen Arbeit. Dieser Ehrentitel wurde uns 1968 verliehen. Selbstverständlich sind wir stolz auf ihn und beugen uns, ihn zu Ehren zu tragen.“

Das Resultat übertraf die Erwartungen. Die Arbeitsgruppe

erzielte einen Ertrag von 36 Tonnen Hektar. Der Plan wurde auf mehr als das Anderthalbfache erfüllt. Die Gemüselager der Stadt erhielten 252 Tonnen Tomaten.

Nicht umsonst stellt sie damals seinen Namen unter den Auftrif der Bestarbeiter des Gemüsebaus Zentralkasachstans zur Ehrentagung des sozialistischen Wettbewerbs für eine hohe Kultur des Ackerbaus und für hohe Erträge.“

„In solcher großen und starken Wirtschaft gibt es genug Sorgen. Gertrude Kupfer liebt die Menschen, kennt einen jeden. Das hilft ihr auch bei ihrer gesellschaftlichen Arbeit. Sie ist Mitglied einer Gruppe für Volkskontrolle und Deputierte des örtlichen Sowjets.“

Sie hat auch ihre Sorgen und Pflichten in der Familie, denn sechs Kinder wollen bemuttert sein. Ihr Mann, Heinrich Kupfer, ist ein angesehener Mechaniker. Auch ihre alte Mutter Margarete gehört zur Familie. Bis ins hohe Alter arbeitete sie redlich und gewissenhaft im Sowchos und übermittelte ihren Töchtern Gertrude ihre reichen Arbeits- und Lebenserfahrungen.

In ihrer Freizeit kann man Gertrude Kupfer im Dorfswjet, in der Schule, im Klub antreffen. Hier kommt sie mit ihren Wählern zusammen. Sie ist bestrebt, alle ihre Aufträge zu erfüllen.

Als die Errichtung der Wohnhäuser ins Stocken kam, schlug sie Alarm, auch eine Achtklassenschule wurde für das Dorf auf ihr Betreiben hin gebaut. Zu beliebiger Zeit ist sie für ihre Wähler erreichbar, ob zu Hause oder auf dem Feld.

„Eine wurde Stelle war für uns die Wasserleitung“, erzählte die Deputierte. „Jetzt setzt man sie in Gang. Über den Fluß haben wir eine Brücke gebaut, die Straßen begrünt. Auf Bitte der Wähler bin ich jetzt bestrebt, die Errichtung einer Mittelschule in unserem Dorf durchzusetzen. Vorläufig haben wir eine Achtklassenschule.“

Mit meinen Wählern treffe ich mich meistens auf dem Feld, denn die Mitglieder meiner und anderer Arbeitsgruppen gehören zu meinem Wahlkreis. Hier ist das Gespräch einfach und offen. Einzelne Fragen, die in diesen Gesprächen aufgeworfen werden, erörtern wir dann auf der Tagung des Sowjets.“

Nicht weniger als die Lehrer selbst ist die Deputierte an weiteren Schicksal der Schüler interessiert. Der Sowchos braucht beständig junge Arbeiter. Deshalb ist sie überzeugt, nicht nur die Schule ist das Zentrum, sondern auch die Berufsberatung, die der Sowjet und der Klub sind darin ihre treuen Gefährten. Auf den Tagungen des Dorfsowjets fällt man ernste Beschlüsse: die faulen Schüler werden kontrolliert, ihre Eltern lädt man ins Exekutivkomitee vor.

Sie suchte keinen Ruhm. Der Ruhm hat sie selbst gefunden. Das glücklichste war für sie das entscheidende Jahr des neunten Planjahrhunderts, als sie mit dem Orden der Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet und ihr der Titel „Siegerin im sozialistischen Wettbewerb-73“ verliehen wurde.

Herrin des Bodens, Dienerin am Volk

M. BREGEDA
Gebiet Karaganda

Das tapferere Mutterherz

ES WAR die erste Gerichtsverhandlung, an der Ida als Volljuristin teilnahm. Man hatte über das Schicksal von zwei Burschen zu entscheiden. Sie waren noch keine zwanzig Jahre alt. Beide saßen mit gesenkten Köpfen da und wagen nicht aufzublicken. Die Angeklagten verstrickten sich nicht hinter Ausreden. Sie bekamen ihre Schuld offen zugestanden. In dem Moment, da die Jungen an einer Schlägerei mit ihren Altersgenossen beteiligt gewesen waren. Wegen einem Mädchen.

Der Staatsanwalt forderte Gefängnisstrafe. Ida quälte während das ganzen Gerichtsprozesses der Gedanke: diese Jungen sollte man nicht ins Gefängnis stecken. Das darf nicht geschehen. Sie sind doch keine böswilligen Verbrecher. Einfachköpfige Grünmädel. Als zur Entscheidung kam und das Urteil gefällt werden mußte, begann Ida sich eifrig für die Sache der Burschen einzusetzen. Später wundert sie sich selbst darüber, wie kühn und vermessener sie gesprochen hatte. Woher kamen all ihre Argumente? Sie hatte es mit der Jurisprudenz ja noch nie zu tun gehabt und fand sich im Labyrinth der Rechtswissenschaft ziemlich schwach zurecht. Doch ließ in ihr das Herzchen des Mutterherzes föhlt sie, daß man mit diesen Jungen nicht so streng verfahren dürfte. Sie stehen erst am Anfang ihres Lebenswegs.

Sie ist eine Mutter, hat auch Jungen, und der älteste ist so alt wie diese hier. Sehr oft ist es nicht so einfach mit ihnen. Sie versucht es bald auf gute Weise, bald läßt sie Strenge walten. Die Burschen wurden bedingt verurteilt.

Und noch ein Gerichtsprozeß. Diesmal saß ein Mann auf der Anklagebank. Er war jung, strotzte von Kraft und Energie. Doch vor Gericht stand er bereits zum zweitenmal. Er hatte nicht ehrlich arbeiten wollen. Ein Rowdy. Ein Dieb. Außerdem verleitete er Halbweibische und brachte sie auf Abwege.

Dieses Mal teilte die Volkshelmschichterin Ida Silwenko Schweinezucht der Aktjubinsk Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, den Standpunkt des Gerichts: der Verbrecher hat es mit und ganz verdient, ohne irgendwelche Zugeständnisse abgeurteilt zu werden.

Ein Tag im Spätherbst. Doch ist es noch der goldene Herbst. In diesem Jahr blieben die kalten Tage lange aus, und die Häuser besaßen nicht ihr buntes Kleid abzulegen. Die helle Herbstsonne spendet freilich ihre Wärme. Ida steht auf der Anhöhe

am Schweinefall. Von hier hat man eine schöne Aussicht, die übergerichtet Weizenfelder mit ihren akkuraten Reihen der Strohähren und dazwischen die kleinen Birkenhaine. Im Herbst ist die Luft besonders klar, und man kann deutlich weit sehen. Man erkennt das „Spinnwebge“ der Hochspannungslinie, deren Posten die Anhöhe hinausragen und in der Ferne am Horizont mit ihm verschmelzen.

Ida hat eine kleine Pause. Sie möchte die frische Luft genießen und sich in den Sonnenstrahlen wärmen. Heute hat sie von morgens gearbeitet. Die Frau ist müde. Sie betreut Mittelschweine und Ferkel. Bis diese zwei Monate alt sind, ist es ziemlich schwer. Der Stall ist ein alter Bau und alles muß man manuell tun. Doch bald wird der neue Schweinefall, richtiger gesagt, ein ganzer Tierzucht-komplex fertig sein. Das ist ein ganzes „Städchen“. Dann werden es die Schweinezüchterinnen lehren haben, und man wird in der Wirtschaft auch viel mehr Schweinefleisch produzieren.

Im Schweinefall arbeitet eine Frauenbrigade. Nadescha Mantyk, HPA Lawrentjuk, Christina Kurz und Ida Silwenko. „Wir haben uns aneinander gewöhnt“, sagte Ida. „Wir arbeiten einträglich. Und nicht nur das. Unsere Feiertage, unsere Geburtstage verbringen wir gemeinsam. Und wenn... wenn jemand ein Leid zustoßt, teilen wir es auch.“ Ida schwieg und ließ den Kopf hängen.

SIE erinnert sich an ihren Sohn. Der junge Wanja zählte damals 14 Jahre. Er fand einen tragischen Tod. Das war im vorigen Jahr. Und gerade an so einem schönen Herbsttag hatte sie ihr Söhnchen verloren. Das Mutterherz kann sich mit dieser Tragödie noch immer nicht abfinden. Die Wunde ist zwar etwas vernarbt, aber für das Mutterherz ist der Schmerz geblieben. Doch das Leben geht weiter, und man muß an die Lebenden denken. Die Wunde ist noch zwei Söhne — der eine, Kolja, geht in die 10. Klasse, während der ältere, Kostja, in der Sowjetarmee dient. Kostja gefällt es beim Militär. Er möchte an eine Militärschule gehen und bereitet sich darauf eifrig vor. Darüber hat er ausführlich in seinen Briefen geschrieben. Ida freut sich jedesmal über diese Briefe. Sie fühlt, daß Kostjas Charakter sich in vielem zum Besseren geändert hat. Er ist erst geworden. Die Mutter stellt sich in Gedanken die Ankunft des Sohnes bis in die kleinste Einzelheit. Er soll Urlaub bekommen. Sie sehnt sich sehr nach ihm...

E. WARKENTIN
Gebiet Aktjubinsk

Drilllinge geboren

Mit Blumen und herzlichen Worten wurde die Geburtshelferin des Dorfes Akkol, Rayon Talas, Maria Spandjarowa aus dem Entbindungshaus Nr. 1 in Dshambul entlassen. Das ganze Kollektiv der Anstalt gab ihr das Geleit. Und der Empfang zu Hause war auch feierlich. Zahlreiche Verwandte und Freunde hatten sich um die glückliche Mutter der Drilllinge zu beglückwünschen.

Die drei Neugeborenen und ihre Mutter Maria Spandjarowa sind wohlhabend. Der Kinderarzt Ernst Sebold und das ganze Personal des Entbindungshaus haben alles Mögliche, um die Weichen in die Kleinen gesund zu entlassen. Das Mädchen heißt Alina und die beiden Jungen Aikyn und Aidyn. **A. WOTSCHEL**
Dshambul

starkt, von Jahr zu Jahr überbleibt. In dieser Arbeitsgruppe die Produktionspläne. In diesem Jahr lieferte sie dreimal mehr Gurken, als laut Plan vorgesehen war. Auch den Plan der Ableitung von Tomaten überbot sie bedeutend, obwohl der Sommer trocken war. Für den Absatz von Gemüse und Kartoffeln erhielt der Sowchos über 200 000 Rubel Gewinn. Auch Gertrude hat ihr Scherlein dazu beigetragen.

In solcher großen und starken Wirtschaft gibt es genug Sorgen. Gertrude Kupfer liebt die Menschen, kennt einen jeden. Das hilft ihr auch bei ihrer gesellschaftlichen Arbeit. Sie ist Mitglied einer Gruppe für Volkskontrolle und Deputierte des örtlichen Sowjets.

Sie hat auch ihre Sorgen und Pflichten in der Familie, denn sechs Kinder wollen bemuttert sein. Ihr Mann, Heinrich Kupfer, ist ein angesehener Mechaniker. Auch ihre alte Mutter Margarete gehört zur Familie. Bis ins hohe Alter arbeitete sie redlich und gewissenhaft im Sowchos und übermittelte ihren Töchtern Gertrude ihre reichen Arbeits- und Lebenserfahrungen.

In ihrer Freizeit kann man Gertrude Kupfer im Dorfswjet, in der Schule, im Klub antreffen. Hier kommt sie mit ihren Wählern zusammen. Sie ist bestrebt, alle ihre Aufträge zu erfüllen.

M. BREGEDA
Gebiet Karaganda

Zu Ehren der Arbeitsveteranin

IN der Roten Ecke der Reparaturhalle für Elektrotechnik der Karagandauer Hüttenkombinats fand eine Feier zu Ehren der ältesten Arbeiterin des Kollektivs Olga Henne statt. An diesem Tag waren es 15 Jahre, seit sie in der Halle arbeitet.

Der Hallenleiter A. M. Lebedew erzählte über das Leben Olga Henne, die seit der Inbetriebnahme des Werks dort ein-

gestellt ist, und überreichte ihr die Ehrenurkunde der Direktion des Gewerkschafts-Kollektivs des Kombinats sowie ein Geschenk zum Andenken an dieses Ereignis in ihrem Arbeitsleben. Im Namen der Öffentlichkeit dankte der Parteisekretär G. N. Morosow herzlich Olga Augustowa für ihre vieljährige tadellose Arbeit. Die fleißige und aufmerksame Arbeiterin ist ein gutes Vorbild für ihre Kollegen und besonders für die Jugend.

Auch der Meister der Gerätehalle S. K. Shilin gratulierte der Jubilarin mit warmen Worten.

A. KASANSKI
Temirtau

Ihre Spur im Leben



„Niemand und nichts darf in Vergessenheit geraten“. Zu diesem Thema sprach man in einer Versammlung der 8. Klasse der Semipalatinsker Mittelschule Nr. 18, in der ein sympathischer schwarzungiger Junge — Bolat Isaykow — lernt.

Wie stolz war er auf seine liebe Mutter, als unter den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges auch ihr Name genannt wurde. Und mit Recht.

„Man brachte die Mädchen nach Chabarowsk, wo sie einen sechsmonatigen Militärlerngang durchmachten, danach kam Sifa nach Komsomolsk am Amur in ein Bombenflugzeugregiment. Ihre Aufgabe war: jedes abfliegende Bombenflugzeug ein Maschinengewehr in beste Ordnung zu bringen.“

„Am 3. September 1945“, erzählt Sifa Isaykowa, „bestand der Krieg mit Japan. Damals befand sich unser Regiment in der Mandschurei. Es begannen Kriegshandlungen, die etwa 3 Wochen lang dauerten und

gar manchen das Leben kosteten. Dort beerdigte man unsere gefallenen Kameraden. Etwas später, als Japan mit der Sowjetunion Frieden geschlossen hatte, kehrten wir wieder nach Komsomolsk zurück. Am 14. Oktober 1945 war ich wieder daheim in unserem Semipalatinsk.“

Der Junge hat recht. Warum gerührt man ihn seinen Urlaub, auf den er nach der Beendigung der Berufsschule ein Recht hat? Harry ist kein Tagelöhner; man muß sich zu ihm zu dem feinsten und besten der Schlüsse zu seinen Herzen finden...“

Olga Henne war sehr gerührt. Sie versicherte ihre Kollegen, daß sie auch weiterhin alles tun wird, um die Ehre des Kollektivs zu mehren.

Olga Renner stockte der Atem. Sie erklärte der Oma, daß Harry seinen Urlaub unbedingt bekommen würde, aber gerade jetzt sei die wichtigste Jugendliche im Urlaub, weil sie sich für den Eintritt in Lehranstalten vorbereiten. Das müsse er doch einsehen und sich gedulden.

„Das heißt uns nichts an“, schnitt die Oma ab, „der Junge muß seine Ruhe haben.“ Die Vertreterin des Kollektivs mußte er doch und unverrichtete Dinge das Haus verlassen...“

Hier nach kamen der Parteisekretär des Kombinats Sergej Smirnow in die Wohnung S. und gleich darauf eine Gruppe von Komsozonen und Jugendlichen. Harry versprach, die Arbeit aufzunehmen, aber gerade jetzt seien die wichtigsten Tage, die er sich abermals nicht mehr bilden...“

Dafür aber nahm die Oma Katrin, bereits einige Jahre Rentnerin, die Arbeit wieder auf. Der Junge hat Hunger...“

Vor kurzem wurde in der Kommission für Minderjährige beim Vollzugskomitee des Rayonsowjets der Verhaftungsbeschluss von der Angelegenheiten einer Gruppe junger „Abenteurer“ verhandelt. Einer in der Gruppe heißt Harry S., siebzehn Jahre alt, beruflich unglücklich. Zwei dieser „Abenteurer“ wurden nachträglich vom Volksgeschicht wegen Sexualverbrechen streng verurteilt und bis zur Volljährigkeit einstellt in die Arbeits- und Erziehungskolonnen für Minderjährige eingewiesen. Harry S. kam verhaftungsmäßig aus dem Gefängnis. Er muß seine Arbeit aufnehmen, und wenn er sich im Laufe von zwei Jahren kein Vergehen zuschuldenkommen läßt, wird er rehabilitiert. Wir wollen hoffen, daß er es schafft.

Sollte das keine ernste Warnung für Oma Katrin und Mutter Eivra sein? Denn nur durch ihre Schuld, ihre grundsätzliche falsche Erziehung und Beschirmung konnte es soweit kommen, daß ein Junge auf eine schiefe Bahn geriet...“

Man kann mit vollem Grunde behaupten: Wäre das nicht gewesen, dann wäre ihm das Unglück erspart geblieben und er wäre im Kreise seiner Arbeitskollegen und früheren Freunde geblieben und kaum auf „Abenteurer“ ausgenommen. Omas und Mütter, seid nicht blind in der Liebe zu euren Enkeln und Kindern, leistet ihnen keine Blindendinstel

K. ECK
Tscheljabinsk

füllen. Als die Errichtung der Wohnhäuser ins Stocken kam, schlug sie Alarm, auch eine Achtklassenschule wurde für das Dorf auf ihr Betreiben hin gebaut. Zu beliebiger Zeit ist sie für ihre Wähler erreichbar, ob zu Hause oder auf dem Feld.

„Eine wurde Stelle war für uns die Wasserleitung“, erzählte die Deputierte. „Jetzt setzt man sie in Gang. Über den Fluß haben wir eine Brücke gebaut, die Straßen begrünt. Auf Bitte der Wähler bin ich jetzt bestrebt, die Errichtung einer Mittelschule in unserem Dorf durchzusetzen. Vorläufig haben wir eine Achtklassenschule.“

Mit meinen Wählern treffe ich mich meistens auf dem Feld, denn die Mitglieder meiner und anderer Arbeitsgruppen gehören zu meinem Wahlkreis. Hier ist das Gespräch einfach und offen. Einzelne Fragen, die in diesen Gesprächen aufgeworfen werden, erörtern wir dann auf der Tagung des Sowjets.“

Nicht weniger als die Lehrer selbst ist die Deputierte an weiteren Schicksal der Schüler interessiert. Der Sowchos braucht beständig junge Arbeiter. Deshalb ist sie überzeugt, nicht nur die Schule ist das Zentrum, sondern auch die Berufsberatung, die der Sowjet und der Klub sind darin ihre treuen Gefährten. Auf den Tagungen des Dorfsowjets fällt man ernste Beschlüsse: die faulen Schüler werden kontrolliert, ihre Eltern lädt man ins Exekutivkomitee vor.

Sie suchte keinen Ruhm. Der Ruhm hat sie selbst gefunden. Das glücklichste war für sie das entscheidende Jahr des neunten Planjahrhunderts, als sie mit dem Orden der Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet und ihr der Titel „Siegerin im sozialistischen Wettbewerb-73“ verliehen wurde.

M. BREGEDA
Gebiet Karaganda

„Besten Dank für das Kleid“

„Es ist sehr schön gelungen. Meine Bestellung haben Sie glänzend erfüllt...“

„In Eurer Maßschneiderlei arbeiten sehr zuverlässige und gewissenhafte Arbeiterinnen. Man trifft jedesmal gern mit ihnen zusammen...“

Solche und ähnliche Worte bekommen die Arbeiterinnen aus der Maßschneiderlei in Rodnikowa im Rayon Aktjubinsk oft zu hören.

Es singt ihrer zwei — die Leiterin Antonina Borowskaja und die Näherin Erika Kern. Die Schneiderin hat sich durch ihre Arbeit einen guten Ruf nicht nur in Rodnikowo erworben. Hier laufen Bestellungen aus allen Sowchosabteilungen ein.

„Ich möchte“, sagt Frau Antonina, „daß die Kinder, die wir nähren, den Menschen Freude bereiten.“

„Wir haben sehr viele Bestellungen“, führt Erika Kern das Gespräch weiter. „Wir bemühen uns, daß unsere Kunden zufrieden sind.“

Vorläufig arbeiten hier nur zwei Personen. Doch sie hoffen, es kommen neue hinzu. In diesem Jahr wurden Erna Rölller und Tanja Aleschtschenko nach der Mittelschule zum Studium nach Tschekmank am Technikum für Leichtindustrie gesandt. Man beabsichtigt auch hier an Ort und Stelle Kader auszubilden.

G. SASONOWA
Gebiet Aktjubinsk

Die FRAU im Beruf, in der Gesellschaft und Familie



Die Erzeugnisse der Jacquardhalle aus der Textil- und Bekleidungs-fabrik von Issyk, Gebiet Alma-Ata, sind weit verbreitet und finden guten Absatz. Hier erzeugt man Teppiche aus Baumwolle, Läufer und Tischdecken. Die Tagesleistung der Werkhalle beträgt 1400 Meter Läufer und etwa 500 Teppiche und Tischdecken.
UNSER BILD: Die Komsomolzin Valentina Erbes am Leichterwebstuhl
Foto: J. Smirnow

Unter Omas Schirm...

...Harry S. hatte die Berufs-schule beendet und war nun Jungarbeiter. Die ganze Familie freute sich, denn es sollte ihr jetzt besser gehen: bisher mußte Harrys Mutter Eivra Nikolajewna mit 110 Rubeln die Oma, Harry und seine jüngere Schwester unterhalten.

Harry S. war jedoch von der Arbeit in der Armaturenhalle des Kombinats „Eisenbetonfertigung“ nicht besonders erfaßt und begann sie bald zu schwänzen. Es kam vor, daß er zwei—drei Tage in der Woche zu Hause blieb, und wenn er dann doch erschien, forderte er Urlaub. Und zwar sofort.

Die Betriebsleitung war sehr beunruhigt, denn in der Armaturenhalle arbeiteten ausschließlich Jugendliche, sogar die Meister waren sehr junge Menschen. Und man ging dem Fall Harry S. auf den Grund.

Olga Renner, die Stellvertreterin des Hallenchefs, suchte Harrys Eltern auf. Harry und seine Oma Katrin waren zu Hause. Die Betriebsvertreterin wollte wissen, warum der Junge nicht zur Arbeit kam.

Die Oma antwortete für den Enkel: „Der Junge hat recht. Warum gerührt man ihn seinen Urlaub, auf den er nach der Beendigung der Berufsschule ein Recht hat? Harry ist kein Tagelöhner; man muß sich zu ihm zu dem feinsten und besten der Schlüsse zu seinen Herzen finden...“

Olga Renner stockte der Atem. Sie erklärte der Oma, daß Harry seinen Urlaub unbedingt bekommen würde, aber gerade jetzt sei die wichtigste Jugendliche im Urlaub, weil sie sich für den Eintritt in Lehranstalten vorbereiten. Das müsse er doch einsehen und sich gedulden.

„Das heißt uns nichts an“, schnitt die Oma ab, „der Junge muß seine Ruhe haben.“ Die Vertreterin des Kollektivs mußte er doch und unverrichtete Dinge das Haus verlassen...“

Hier nach kamen der Parteisekretär des Kombinats Sergej Smirnow in die Wohnung S. und gleich darauf eine Gruppe von Komsozonen und Jugendlichen. Harry versprach, die Arbeit aufzunehmen, aber gerade jetzt seien die wichtigsten Tage, die er sich abermals nicht mehr bilden...“

Dafür aber nahm die Oma Katrin, bereits einige Jahre Rentnerin, die Arbeit wieder auf. Der Junge hat Hunger...“

Vor kurzem wurde in der Kommission für Minderjährige beim Vollzugskomitee des Rayonsowjets der Verhaftungsbeschluss von der Angelegenheiten einer Gruppe junger „Abenteurer“ verhandelt. Einer in der Gruppe heißt Harry S., siebzehn Jahre alt, beruflich unglücklich. Zwei dieser „Abenteurer“ wurden nachträglich vom Volksgeschicht wegen Sexualverbrechen streng verurteilt und bis zur Volljährigkeit einstellt in die Arbeits- und Erziehungskolonnen für Minderjährige eingewiesen. Harry S. kam verhaftungsmäßig aus dem Gefängnis. Er muß seine Arbeit aufnehmen, und wenn er sich im Laufe von zwei Jahren kein Vergehen zuschuldenkommen läßt, wird er rehabilitiert. Wir wollen hoffen, daß er es schafft.

Sollte das keine ernste Warnung für Oma Katrin und Mutter Eivra sein? Denn nur durch ihre Schuld, ihre grundsätzliche falsche Erziehung und Beschirmung konnte es soweit kommen, daß ein Junge auf eine schiefe Bahn geriet...“

Man kann mit vollem Grunde behaupten: Wäre das nicht gewesen, dann wäre ihm das Unglück erspart geblieben und er wäre im Kreise seiner Arbeitskollegen und früheren Freunde geblieben und kaum auf „Abenteurer“ ausgenommen. Omas und Mütter, seid nicht blind in der Liebe zu euren Enkeln und Kindern, leistet ihnen keine Blindendinstel

K. ECK
Tscheljabinsk

Morgen muß ich fort von hier

Worte: A. von ARNIM
Weise: Fr. SILCHER

- Morgen muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen, O, du allerschönste Zier, Scheiden, das bringt Gramen. Da ich dich so treu geliebt, über alle Maßen. Soll ich dich verlassen! 2mal
- Wenn zwei gute Freunde sind, die einander kennen, Sonn' und Mond bewegen sich, eh sie sich trennen. Wieviel größer ist der Schmerz, wenn ein treugeliebtes Herz in die Fremde zieht. 2mal
- Küsset dir ein Lüftlein Wangen oder Händchen, denke, daß es Seufzer sein, die ich zu dir sende, tausend schick' ich täglich aus, die da wehen um dein Haus, weil ich dein gedenke. 2mal



Hergestellt in Dshambul

In die Dshambuler Fabrik für Trikots und Strickwaren führte mich ein zufällig belauschtes Büßgespräch. Zwei ältere Männer unterhielten sich über ihre Urlaubserlebnisse. Eines von ihnen erzählte unter anderem:

„Weißt, Heinrich, als ich in Sotschi war, um zum erstmaligen Morgengymnastik in meinem hellbraunen Sportanzug erschien, wurde ich augenblicklich umringt und mit unzähligen Fragen überschüttet, woher ich den Anzug habe, wieviel er koste, ob man das noch in Sotschi auftreiben könne usw.“

Mit Stolz teilte ich ihnen mit, daß mein schöner Sportanzug aus Akkrilan nicht irgendwo, sondern aus der Dshambuler Strickwarenfabrik hergestellt worden ist.“

gezeichnete Fachkenntnisse verfügt.

Aus einem Gespräch mit dem Mädchen erfuhr wir, daß die Fabrik ihre Erzeugnisse aus Garn strickt, das aus Swerdlowsk, Pinsk, Alma-Ata, Japan eintrifft. Außerdem verwendet die Fabrik auch das Garn der Spinner aus Dshuwalj, Gebiet Dshambul.

Natürlich, behauptet Nina, bestimmt die Qualität des Garns und seine Farbe in großem Maße den Erfolg unserer Erzeugnisse unter der Bevölkerung. Aber man kann auch aus gutem Garn schlechte Waren erzeugen, wenn man nicht mit Herz und Seele bei der Sache ist. Wir sind stets bemüht, den Kunden moderne Modelle vorzuschlagen, interessante Strickmuster zu erarbeiten. Deshalb ist die Nachfrage nach allen unseren Waren groß.

Ein beliebiger Käufer, würde mit den hier erzeugten Waren zufrieden sein: wunderschöne Herrenhemden, Damen- und Herrenwesten, Blusen für junge Mädchen, Jackets für ältere Damen in beschiedeneren Farbtönen.

Natürlich wird die Nachfrage nach allen Waren gründlich und regelmäßig geprüft. Zweimal im Jahr werden die Modelle erneuert, Regelmäßig wird darüber eingehend in den Sitzungen des technischen Rates der Fabrik gesprochen.

Oft besuchen die Trikotagenarbeiter ihre Kollegen aus Alma-Ata, Karaganda, Swerdlowsk und anderen Städten unseres Landes.

Mit der Karagandener Trikotagenfabrik steht der Dshambuler Betrieb im sozialistischen Wettbewerb, der eine wirksame Anregung zur schöpferischen Arbeit ist.

Walentina Kurmaschowa, Direktor der Fabrik, spricht gern von ihren lieben „Mädchen“. Wie sie Sinalda Zargoschewa, Natalja Klassen, Rosa Krämer, Liese Sattler und Maria Perokalskaja u. a. nennt. Sie sind fleißige Arbeiterinnen.

H. REDEKOPP



KIRGISISCHE SSR. In den Jahren der Sowjetmacht ist die Kultur des kirgisischen Volkes vielseitig erblüht, sie hat einen neuen Inhalt gewonnen. In der Kirgisischen Republik gibt es sechs Berufstheater und eine Philharmonie. In jedem Kolchos, Sowchoz und in allen Stadtbetrieben bestehen Laienkunstkollektive.

UNSER BILD: Darbietungen des kirgisischen Tanzensembles. Foto: TASS

Film über junge sowjetische Ballerina

Sowjetische Filmschaffende haben auf Bestellung des Moskauer Fernsehens Drebearbeitet zu einem Film über die junge Ballerina aus der Stadt Perm, Nadeschda Pawlowa, die bereits große Popularität gewonnen, begannen.

Im vorigen Jahr erhielt sie bei dem Internationalen Ballettwettbewerb in Moskau die höchste Auszeichnung — den Grand Prix des Bolschoitheaters. Eine hohe Einschätzung für ihr Können und ihre Vergeistigung des Tanzes nahmen viele bekannte Ballettmeister vor. Igor Moissejew bezeichnete den Pawlowa-Tanz als hervorragende Erscheinung im Ballett.

1974 absolvierte Nadscha Pawlowa ausgezeichnet die Tanzschule in Perm. Die 18jährige Ballerina wurde Solotänzerin des Opern- und Balletthauses Perm,

eine erstklassigen sowjetischen Ensemble.

Die junge Ballerina trat in vielen Städten der UdSSR sowie im Ausland — in Österreich, in Polen und in den USA — auf, wo sie ihre Kunst vorverkauft. Eines blieb aber bei ihr unverändert: ihr Fleiß und ihre Bescheidenheit.

Über die Künstlerin ist bereits ein 20-Minuten-Film mit dem Titel „Nadeschda Pawlowa tanzt“ gedreht worden. Er machte nicht nur mit der Ballerina selbst, sondern auch mit ihren Freunden, Lehrern und der Atmosphäre des schöpferischen Lebens überhaupt bekannt. Dazu verhalf, diese Besorgnis zu entdecken.

Der neue Film, der in Perm gedreht wird, erzählt jetzt über Nadeschda Pawlowa als Solotänzerin.

(TASS)

Das ist interessant

Eine Festung... aus Mammutbein

JAKUTSK. Durch ein ungewöhnliches Exponat hat sich das riesige J.-Jaroslavl-Heimatkunstmuseum bereichert. Das ist das 2000 Jahre alte verkleinerte Modell der Festung, die in Jakutsk im Jahre 1681 gebaut wurde. Sie ist vom Volkskünstler der RSFSR und der Jakutischen ASSR T. W. Ammosow aus Mammutbein geschnitten worden.

Mit winzigen Bainschrauben fügte der Meister mehrere Tausende verschiedene Teile zusammen, schnitzte Türme und Schießscharten für Gewehr und Kanonen, Tore und Mauern mit allen Einzelheiten.

Für diese Arbeit hat Ammosow mehrere Jahre verwendet.

Die ehemals aus starken Lärchenstämmen erbaute Festung Jakutsk stellte ein vierrecksiges Stückchen mit einer Menge von Verteidigungsanlagen dar. Die Mauern waren etwa 3 Meter hoch und die Türme erreichten die Höhe eines modernen 10-geschossigen Hauses.

Bis auf unsere Zeit ist nur ein einziger Turm erhalten geblieben. Als er auf das Territorium des Museums gebracht worden.

Ein Wunderbäcker

WOLGODA. Kann man in einer Stunde 10 Pastetchen backen, und zwar so, daß keine anbrennen? Sogar ein erfahrener Bäcker würde eine solche Aufgabe kaum übernehmen. Was wäre auch eine solche Backpflanze herzukriegen? Das Brotkombinat in Wolgoda aber bewältigt diese Experimente mit Leichtigkeit, indem es einen wundervollen Backautomaten benutzt, der mechanisch aus dem Kalligraphen der Mechanischen Experimentierwerkstatt gefertigt worden ist. Die Arbeitsproduktivität am Abschnitt für Backen von Powlid-pastetchen steigt stetig auf mehr als das Dreifache.

Ohne richtige Bäcker wird der Automat natürlich nicht funktionieren. Denn die Bäcker von Wolgoda beherrschen nach wie vor alle „Geheimnisse“ der Zubereitung des Mürbteiges und der Füllungen. Sie sind alle hervorragende Meister ihres Faches. Wolgoda füllt man die Pasteten in Wolgoda? Mit Beeren, Zwiebeln, Kartoffeln, Mohrrüben, Fisch. Man backt auch Kuchen aus wohlschmeckender Piroggen mit gesalzenern Pilzen, genannt „Gubniki“...

Im Klub am Wochenende

In der Mittelschule Nr. 9 werden bereits traditionell am Sonntag Beschäftigungen des Wochenend-Klubs organisiert. Im Laufe des Lehrjahrs finden etwa hundert solcher Wochenendtreffen statt, an denen in der Regel 80 bis 170 Schüler aus verschiedenen Klassen teilnehmen. An der Arbeit dieses Klubs beteiligen sich die Mitglieder des Komsovolkomes der Schule, die Pioniergruppenleiter und Lehrer. Im Arbeitsplan des Wochenend-Klubs sind stundenlang erweiterte Sitzungen des Klubs für internationale Freundschaft vorgemerkt, die den Jubiläum der Befreiung der sozialistischen Bruderländer von faschistischen Joch gewidmet werden. In anderen Sitzungen des Wochenend-Klubs werden die Ergebnisse der thematischen Laienkunstschauen einzelner Klassenkollektive ausgewertet, Olympiaden in verschiedenen Unterrichtsfächern, Sportfeste, Touristenstaffetten organisiert,

In unserer Schule arbeiten außer dem Wochenend-Klub verschiedene Zirkel, die oft von Schülern geleitet werden. So leiten Sascha Trjakin, Schüler der Klasse 9b, den Zirkel für Bühnenspiele und Sankunat Arkadi Grawtschenkow aus der Klasse 10a — das Estradenorchester der Schule.

In diesem Lehrjahr fanden schon drei Sitzungen des Wochenend-Klubs statt. Ich will hier über die erweiterte Sitzung des Klubs für internationale Freundschaft erzählen.

Frühmorgens versammelten sich am Schachpavillon-Filmtheater KIF-Mitglieder und die Fremdsprachlehrer W. K. Sidowa, M. I. Jamschtschikowa und W. K. Marjanowa. Im Zuschauerssaal hatte man eine Ausstellung über Bulgarien eingerichtet. Die Sitzung des KIF wurde von M. I. Jamschtschikowa eröffnet. Der Saal mit seinen 200 Plätzen war voll besetzt. Die Jungs aus der

Kasachischen Mittelschule Nr. 11 waren hier Gäste.

Die KIF-Mitglieder berichteten über den Weg, den das bulgarische Volk seit seiner Befreiung vom türkischen Joch bis zu unseren Tagen zurückgelegt hat. Die KIF-Mitglieder rezipierten die hervorragenden Funktoren der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, über die in der Socha des bulgarischen Volkes und großen Freund der Sowjetunion Georgi Dimitroff, Andrei KIF-Mitglieder rezipierten. Ich erzählte den Schülern von meiner Reise nach Bulgarien. Dann zeigte man uns Filmdokumente und führte zum Schluß einen bulgarischen Spielfilm vor.

Umlangt fand in unserer Schule die erste Runde der Laienkunstschau der Klassenkollektive statt, die unter dem Motto „Wivat, Siegt!“ verlief. Die Schau

Paul GLOCKNER, Organisator für außerunterrichtliche Erziehung in der Mittelschule Nr. 9. Uralsk

Menschen aus unserer Mitte

„Ich kann die Hände nicht in den Schoß legen!“

Über Adam Körber sprechen die Einwohner des Dorfes Asanowo, der IV. Abteilung des Sowchoz „Tokuschinski“, lediglich warme Worte. Und das nicht von ungefähr. Er hat es voll und ganz durch seine unermüdete Tätigkeit verdient.

„Adam Adamowitsch“, fragte ich, „Sie können bereits mehrere Jahre im Ruhestand sein, was beweist Sie, immer noch zu arbeiten.“

Der alte Körber lächelte: „Mein Leben lang wuchs und lebte ich im Kollektiv, habe es immer mit Menschen zu tun gehabt. Kann ich nun ruhig die Hände in den Schoß legen? Ich kann es nicht, wenn ich es auch darf.“

Geboren wurde Körber 1906 in Baku. 1936 absolvierte er in Ebnawo die Wolga die Pädagogische Hochschule und war seit 1941 im Dorf Asanowo zuerst als Lehrer und später als Schulinspektor tätig. Dieses Amt bekleidete er bis zum Rentenalter. Für seine gewissenhafte Arbeit wurde er mit zahlreichen Urkunden und mit dem Abzeichen „Aktivist der Volksbildung“ bedacht.

Adam Körber ist zur Zeit Sekretär der Abteilungsparteiorganisation. Durch seine organisatorischen Fähigkeiten hat er sich nicht nur im Dorf, sondern auch



weit über seine Grenzen hinaus guten Ruf erworben.

K. ROHN
Gebiet Nordkasachstan

Die Sportler der Regionen Chabarowsk und Primorje sind von jeher Rivalen in allen Wettbewerben der fernöstlichen Zone. Der Sport wird hier groß geschrieben und hat einen fürwahr massenhaften Charakter gewonnen. Es genügt zu sagen, daß die Sportorganisationen in der Region Chabarowsk 250 000 Personen vereinen, und in der Region Primorje treiben 350 000 Personen Sport. Die Einwohner der Küstenregion sind stolz, daß sie als erste im Fernen Osten den ersten Meisters des Sports, den ersten Großmeister, den ersten Schiedsrichter internationaler Klasse ergaben haben. Die Einwohner der Küstenregion sind Initiatoren populärer internationaler Wettbewerbe der Seeleute um den „Pokal des Japanischen Meers“. Als erste haben diese Pokal die Mannschaften der Schiffe der Küstenregion erkämpft.

Die Sportler der Region Chabarowsk erkämpften in den letzten drei Jahren zwei Titel der Weltmeister, einen Titel des Europameisters, 21mal waren sie Unionsmeister und etwa 50mal trugen sie in RSFSR-Meisterschaften den Sieg davon. In derselben Zeit stellten die Sportler der Region Chabarowsk 5 Welt-, 7 Unions- und über 10 Republikmeister auf.

1922 funktionierten in Chabarowsk nur ein Jachtklub und ein Tennisplatz. Heutzutage gibt es hier 22 Stadien, 360 Sportplätze, 10 Hallenschwimmbäder, einen Sportpalast mit Kunsteis und 62 Schießstände.

Auch jetzt wird im Fernen Osten dem Bau von Sportanlagen große Beachtung geschenkt. Vor kurzem waren Hunderte Einwohner von Chabarowsk bei der Eröffnung des Sportpalastes mit einem Hallenschwimmbad in der Gorki-Siedlung anwesend. Bald wird man noch ein Hallenschwimmbad eröffnen. Das Stadion im Hafen Wanino wird rekonstruiert. Die Sportler der Station Chabarowsk-II haben ihr Fest, den Tag des Eisenbahners — im neuen Stadion „Lokomotive“ gefeiert.

UNSER BILD: Der Stolz der Einwohner von Chabarowsk — der Sportkomplex am Ufer des Amur. Im Vordergrund — das Schwimmbecken, im Hintergrund — das Lenin-Stadion.

Foto: TASS

Jubiläumsausstellung in Leningrader Ermitage

Die Ausstellung, auf der 69 Werke des Impressionismus vertreten sind, ist in den zwei größten Sälen der Ermitage eröffnet worden. Damit feiert das Museum das hundertjährige Jubiläum der ersten Impressionistenausstellung, die 1874. Die Jubiläumsausstellung, auf der Bilder aus der Kollektion Ermitage und des Moskauer Puschkin-Museums der Bildenden Künste zu sehen sind, beginnt mit dem Bild von Claude Monet „Boulevard des Capucines“.

Finf Bilder „Haus und Baum in Ja de Bouffant“ und „Einschüssel mit Früchten“ von Paul

Sezanne, „Portrait d'Antonin Proust“ von Claude Monet, „Moulin Rouge“ von Lautrec und „Hafen in Honfleur“ von Georges Seurat aus der Prager Nationalgalerie sehen die Leningrader zum ersten Mal.

Auf der Ausstellung sind auch Werke der französischen Maler vertreten, deren Schaffen sich unter direktem Einfluß der Impressionisten Paul Signac, Paul Gauguin, van Gogh und Pierre Bonnard vollzog.

Ohne richtige hundertjährige Jubiläumsausstellung in der Ermitage ist eine wissenschaftliche Konferenz statt, an der angesehene Mitarbeiter der Museen Moskau und Leningrads teilnehmen.

(TASS)



Foto: TASS

Vorfristige Tilgung der Staatsanleihen

Eine wichtige Rolle im sozialistischen Aufbau spielen die Mittel der Bevölkerung, insbesondere die Geldsummen, die durch die Zeichnung von Staatsanleihen entfallen. Die ersten Anleihen wurden kurz nach dem Bürgerkrieg zur Zeichnung aufgelegt.

Millionen Werktätigen verliehen einen Teil ihrer Geldmittel dem Staat. Mit gewaltigem patriotischem Aufschwung zeichneten die Sowjetmenschchen auch in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges Anleihen. Nach Kriegsende konnte unser Staat auf neue Anleihen nicht verzichten, denn der Wiederaufbau der von dem zerstörten Wirtschaft und ihre weitere Entwicklung erforderte eine Ausgabe großer Geldmittel.

In der Periode von 1947 bis

1956 wurden elf Staatsanleihen zur Zeichnung aufgelegt. Es waren alles wichtige Vorbereitungsstufen zur Stabilisierung des sowjetischen Rubels. Nach Durchführung der Geldreform 1947 wurde 1948 eine 2-Prozent-Staatsanleihe zur Zeichnung aufgelegt, deren Obligationen gegen die früher unter der Bevölkerung gezeichneten Staatsanleihen ausgetauscht wurden.

Im April 1957 wurde vom ZK der KPdSU der Beschluß über die Einstellung der Gewinnziehungen früher aufgelegt und unter der Bevölkerung gezeichnete Staatsanleihen und mit Aufschub der Tilgung dieser Anleihen auf 20 Jahre gefaßt. Jedoch ab 1977 sollten die Einlösungen der Obligationen im Laufe von 20 Jahren durchge-

führt werden, zu gleichen Teilen jährlich. Die vorhandenen Möglichkeiten berücksichtigt, faßte der XXIV. Parteitag der KPdSU den Beschluß, vorfristig, ab 1974 bis 1990, alle Anleihen zu tilgen, also wird die Frist der Tilgung der Staatsanleihe um 6 Jahre verringert. Die Einlösung der Obligationen wird nur für 2 Prozent-Staatsanleihen 1948 für 2,4 Milliarden Rubel begonnen. In den Jahren 1974 und 1975 werden Obligationen der erwähnten Anleihen für eine Milliarde Rubel eingelöst, und die übrige Summe im Jahre 1976.

Weiterhin werden die Obligationen der Zweiten Staatsanleihen 1947, der Dritten Staatsanleihen 1948, dann Staatsanleihen in solcher Reihenfolge wie sie erschienen, eingelöst werden.

Das Ministerium für Finanz-

wesen der UdSSR und die Staatsbank der UdSSR haben folgende Ordnung der Einlösungen und Bezahlung der Anleihen beschlossen. Die erste Zeichnung der Einlösung der 2-Prozent-Staatsanleihen von 1948 wird in Moskau vom 6. bis zum 9. Dezember J. stattfinden, die offizielle Gewinnausschüttung in den Zentralzeitungen am 22. Dezember 1974 veröffentlicht und schon am 23. Dezember werden ihre Werte ausgeschrieben. Die Obligationen werden in den Zeichnungsgruppenweise zu 25 Serien, z. B. die Serien mit den Nr. 002125 bis 002150, eingelöst. Die Obligationen der Staatsanleihen werden nach ihrem Nominalwert, entsprechend der Geldreform 1961, bezahlt.

Um die Bevölkerung besser zu bedienen, erfolgt die Bezahlung

der Obligationen durch alle Sparkassen und deren Agenturen. Obligationen, auf die in den Zeichnungen bis zum 1. April 1957 Gewinne fielen, werden entsprechend den geltenden Preismaßstäben vom 1. Januar 1961 bezahlt. In allen Sparkassen werden ab 1. Dezember offizielle Gewinnlisten der Zeichnung, die am 19. April 1957 stattfand, vorhanden sein, damit die Bevölkerung ihre Obligationen prüfen kann.

Die zur Tilgung gezogenen Obligationen der Staatsanleihen, die unter der Bevölkerung bis zum Jahr 1957 gezeichnet wurden, werden von den Sparkassen bis zum 1. Januar 1994 bezahlt.

Obligationen, die in den Sparkassen aufbewahrt werden, können von der Sparkasse an die Privatadresse des Leihnehmers oder an die Adresse einer anderen Person, die von dem Besitzer angegeben wird, übersandt werden. Die Übersendung der Obligationen wird nach einem schriftlichen Gesuch des Obligationsbe-

stellers mit Beilage eines Dipotscheines veranlaßt. Im Falle der Dipotscheine verlieren geht die Durchführung dieser unschriftlichen Gesuch an die Sparkasse, wo er sie aufbewahrt, einreichen.

Die vorfristige Einlösung der Staatsanleihen ist eine wichtige politische Maßnahme, die den Interessen vieler Millionen Werktätigen entspricht. Deshalb beehren sich die Mitarbeiter der Sparkassen zusammen mit den Finanzorganen und Einrichtungen der Staatsbank sorgfältig auf die Durchführung dieser unschriftlichen Arbeit vor und werden alle Maßnahmen treffen, damit die Bezahlung der Obligationen mit aller Aufmerksamkeit und Feingefühl den Anleihengläubigen gegenüber verläuft.

S. SCHISCHKINA,
Abteilungsleiterin der Gebietsverwaltung Staatsparkassen
Zellograd

Gurken... an Bäumen

GAGRA. In den georgischen Subtropen sind Gurken herange- reift, die... an den Bäumen wachsen. Es handelt sich dabei um die amerikanische Chaiot Gurke — eine mehrjährige Kurkispflanze, ihre Früchte unterscheiden sich nur wenig von den gewöhnlichen Gurken. Chaiot Gurken sind grünlich, länglich, geformt, geerntet und für Salate verwendet.

Die Chaiot-Gurken reifen im Oktober — November, wenn gewöhnliche Gurken, Melonen, Kürbisse und Pastisosen bereits erbracht sind. Die Konservierung der Reben und werden in diesem Jahr Zehntausende Gläser marinierte Chaiot-Gurken produzieren.

(TASS)